

Herr Kohlheim und die Wahrheit

2. Teil (2021)



„Daß mir ein Toter vorbeigeht ... Ich bin genauso betroffen, wie jeder andere Bürger auch.“

Am 24. März 2021 veranstaltet die GRÜNEN-Bundestagsfraktion ein **Fachgespräch** zum Thema „Gefahr durch Schusswaffen in Privatbesitz – Waffenrecht verschärfen, Sicherheit erhöhen“. Jürgen Kohlheim ist als „Experte für Waffenrecht“ eingeladen.

Von 2001 bis 2017 war Jürgen Kohlheim Vize-Präsident des Deutschen Schützenbundes (DSB). In dieser Zeit hat er mit seinen verlogenen Feldzügen gegen wirksame Waffenrechtsverschärfungen dazu beigetragen, Sportwaffen-Morde weiterhin zu ermöglichen. Einer von denen, „die ihr Strippen zieht und dann vor dem Elend flieht“. (Max Prosa)

Auch diesmal geniert sich der Schützen- und Waffenlobbyist Jürgen Kohlheim nicht, wie gewohnt die sattsam bekannten Schwindeleien zu verbreiten. Roman Grafe, Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“, widerspricht dem „Chef-Propagandisten der Schützen-Lobby“: „Er hat die Augen geschlossen, die Ohren zugemacht, das Herz verschlossen vor dem Amoklauf in Erfurt (2002). Damals hat er als Vizepräsident des Deutschen Schützenbundes 2001 durchaus geringe, moderate Änderungen, Miniverschärfungen des Waffenrechts lauthals abgewehrt. Das hat er auch gemacht vor dem Amoklauf in Winnenden (2009). Danach wieder.

Was er uns jetzt wieder anbietet, ist das Übliche: Beruhigungs-Propaganda, das kennen wir.“

Sportschützen-Propaganda und Wirklichkeit – eine erneute Klarstellung

„Wir haben viele Verschärfungen des Waffenrechts hingenommen“, behauptet Jürgen Kohlheim. „Wir sehen eben auch die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Wir wollen eben auch, daß nichts passiert ... Und wir tragen eben auch alle sachgerechten Änderungen des Waffengesetzes mit.“ (Minute 28:52)

„Erdrosselung des Schießsports“

Bei der Novellierung des Waffengesetzes 2001/2002 ging es um minimal strengere Vorschriften für „Zuverlässigkeit“ und „Bedürfnis“ von Waffenbesitzern. Zudem sollte die Anzahl der erlaubten Waffen pro Schütze begrenzt werden. Schützen-Verbände, Waffen-Hersteller und Händler liefen Sturm gegen das Gesetzesvorhaben.¹

Der Deutsche Schützenbund verbreitete im Dezember 2001 in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf, die Bundesregierung und der Bundesrat ließen ein „abgrundtiefes Mißtrauen gegenüber dem legalen Waffenbesitzer erkennen“. Der DSB habe erwartet, „daß keine Regelungen eingeführt werden, die zu einer Erdrosselung des Schießsports führen können“. Der Mißbrauch von Waffen durch Sportschützen sei „völlig unbedeutend“. – Dabei wurden allein in den zehn Jahren davor mindestens 87 Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet. (Ohne Suizide.)²

Federführend bei dieser Stellungnahme des Deutschen Schützenbundes war der Jurist Jürgen Kohlheim, seit dem Frühjahr 2001 im DSB-Präsidium zuständig für das Waffenrecht.³

Erfurter Schulmassaker

Im April 2002 erschoss ein 19jähriger Sportschütze in einer Erfurter Schule sechzehn Menschen. Die Geschosse seiner „Sport-Pistole“ (Großkaliber, Marke *Glock*) haben die Körper der Opfer mit einer Geschwindigkeit von etwa 1.200 km/h getroffen. Schon ein Sechstel davon genügt, um die Haut zu durchdringen und im Körper gefährliche Verletzungen zu verursachen.⁴

DSB-Vize Kohlheim erklärte danach, „weitere Verschärfungen des ohnehin drastisch verschärften Waffenerwerbs“ seien nicht erforderlich. Eine Heraufsetzung des Alters für den Erwerb großkalibrieriger Schußwaffen sei „nicht sachgerecht“ und führe „letztlich zur Diskriminierung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe“.⁵

Laut DSB „soll die furchtbare Tat von Erfurt genutzt werden, dem deutschen Schießsport den Garaus zu machen“.⁶

Dazu kam es nicht. Die Altersgrenze für den Besitz von Großkaliberwaffen wurde für Sportschützen von 18 auf 21 Jahre angehoben. Und wer noch keine 26 Jahre alt ist, muß für solche Waffen zunächst ein Zeugnis über seine geistige Eignung vorlegen. – Im „Spiegel“-Interview bekräftigte Jürgen Kohlheim unverhohlen: „Wir halten es für grundsätzlich sinnvoll, wenn die Verschärfungen, die nach Erfurt erfolgt sind, wieder rückgängig gemacht werden.“⁷

Im Februar 2008 sprach sich Jürgen Kohlheim als Sachverständiger in einer Anhörung des Bundestags-Innenausschusses erneut gegen einen Antrag der GRÜNEN aus. Darin hieß es, es sei zu prüfen, ob Sportschützen ihre Waffen außerhalb der Wohnung verwahren könnten. Jürgen Kohlheim begründete seine Ablehnung mit den Worten: „Ein noch schärferes Waffengesetz, wie es in dem Antrag 16/6961 gefordert wird, ist weder erforderlich noch sinnvoll.“⁸

Wie viele Menschen wurden bis dahin, nach dem Erfurter Schulmassaker mit Waffen von Sportschützen getötet? Mindestens 37.⁹

Winnender Schulmassaker

Der Antrag der GRÜNEN wurde von der CDU/CSU/SPD-Mehrheit sowie von der FDP abgelehnt. Der DSB-Sportschütze Jörg K. durfte seine 15 Waffen weiterhin zu Hause lagern – mit einer dieser Waffen tötete sein 17jähriger Sohn Tim im März 2009 in einer Winnender Schule und auf der Flucht fünfzehn Menschen. Das Schießen mit der Großkaliber-Tatwaffe hatte der Mörder im DSB-Schützenverein Leutenbach gelernt.¹⁰

Im Juni 2009 widersprach Jürgen Kohlheim im Bundestags-Innenausschuß einem Antrag der GRÜNEN, wonach Großkaliber-Waffen für Sportschützen verboten und Kleinkaliber-Waffen nur in Schützenhäusern aufbewahrt werden sollten. – Deutschland habe „ein strenges und auch gutes Waffenrecht, das einen Waffenbesitz nur staatlich regelmäßig überprüften Sportschützen ermöglicht“. Daher sei „eine Neuregelung des Waffenrechts eigentlich nicht erforderlich“.¹¹

Zwischen den beiden Auftritten des DSB-Vizepräsidenten im Innenausschuß 2008 und 2009 wurden mindestens 33 Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet.¹²

Und wieder wurde der Antrag der GRÜNEN abgelehnt, mit den Stimmen der CDU/CSU/SPD-Koalition sowie der FDP.

Mai 2012, Sachverständigen-Anhörung im Bundestags-Innenausschuß zu zwei GRÜNEN-Anträgen: „Funktionsfähige Waffen und Munition müssen grundsätzlich raus aus den Privatwohnungen.“ Zusätzlich zum beantragten Großkaliber-Verbot sollen private kriegswaffenähnliche Schußwaffen verboten werden sollen – halbautomatische Langwaffen, die vollautomatischen Kriegswaffen nachgebaut sind.¹³

Jürgen Kohlheim widersprach und erklärte, entscheidend sei „nicht die Art der Waffe, sondern die Person des Waffenbesitzers. Dieser wird aber nach der bestehenden Gesetzeslage hinreichend auf Zuverlässigkeit und persönliche Eignung überprüft, so daß nach menschlichem Ermessen eigentlich ein Mißbrauch von Waffen durch unzuverlässige oder ungeeignete Personen ausgeschlossen ist.“¹⁴

Mißbrauch ausgeschlossen: Zwischen Jürgen Kohlheims Auftritten im Innenausschuß 2009 und 2012 wurden mindestens 23 Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet.¹⁵

Die beiden Gesetzes-Initiativen der GRÜNEN wurden abgelehnt, mit den Stimmen von CDU/CSU, FDP und SPD. Das Morden ging weiter.

Protest gegen die EU-Waffenrechts-Verschärfung

Das von der EU-Kommission nach den Pariser Anschlägen 2015 beabsichtigte Verbot „halbautomatischer Schußwaffen, die vollautomatischen ähnlich sehen“ (also kriegswaffenähnlich), lehnte der DSB entschieden ab. Das Verbot würde „zu einer Beeinträchtigung des Schießsports führen“. Ja, man würde damit die Sportschützen „schikanieren“, meinte Vizepräsident Kohlheim. Von Sportschützen gehe „keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ aus.¹⁶

Richtig ist: Mit legal erworbenen halbautomatischen Sturmgewehren gemordet haben unter anderem die Sportschützen-Amokläufer von Hungerford (1987), Bad Reichenhall (1999), Zug (2001), Bratislava (2010), Alphen am Rhein (2011) und auf Utøya (2011).¹⁷

Es gelang dem Deutschen Schützenbund, auch das Verbot von halbautomatischen Sturmgewehren wegzuballern – „in Kooperation mit den befreundeten nationalen und internationalen Verbänden“, wie dem „Forum Waffenrecht“, dem „Bund Deutscher Sportschützen“ und der „German Rifle Association“.¹⁸

30-Schuß-Magazine für Sportschützen

Kurz vor dem zehnten Jahrestag des Winnender Schulmassakers im März 2019 kämpfte der DSB dafür, daß Sportschützen weiterhin 30-Schuß-Magazine für ihre Pistolen verwenden dürfen – wie sie u. a. die Sportschützen-Amokläufer in Erfurt und auf Utøya benutzt haben. In einer Stellungnahme zur geplanten Umsetzung der neuen EU-Feuerwaffenrichtlinie sah der DSB „die in der Regel besonders rechtstreuen Sportschützen in die Ecke von Kriminellen und Terroristen“ gestellt.¹⁹

Zudem protestierte der DSB dagegen, daß künftig regelmäßig kontrolliert werden soll, ob Sportschützen noch trainieren oder nur noch Vereinsmitglieder sind, um ihre tödlichen Schußwaffen behalten zu dürfen. Solche Scheinmitgliedschaften ermöglichten u. a. die Sportschützen-Amokläufe

von Lörrach und Leutershausen sowie den Mord an einem elfjährigen Mädchen in Oberaurach-Unterschleichach in der Silvesternacht 2015. Ihr Mörder erklärte, er habe „aus Wut und Ärger über die Böller“ mehrmals auf die Menschengruppe vor seinem Haus geschossen.²⁰

„Die entsetzliche Tat von Unterschleichach hat uns Schützen sehr berührt, und wir fühlen mit den Angehörigen“, verbreitete Jürgen Kohlheim. „Wir bitten aber auch darum, aus der Tat eines Einzelnen keinen Generalverdacht gegenüber allen Schützen zu formulieren.“²¹

Tatsächlich wollte es der Deutsche Schützenbund offensichtlich auch hier Mördern leichter machen: Bereits 2001 war der DSB jenem Passus in der geplanten Waffenrechts-Novelle „mit aller Schärfe entgegengetreten“, wonach Vereine verpflichtet werden sollten, Sportschützen zu melden, die aus dem aktiven Schießsport ausscheiden. Dies sei „dem Gedankengut des Überwachungsstaates entsprungen“.²²

Protest gegen psychologische Untersuchungen

Letztlich ist auch jene geplante EU-Gesetzesverschärfung vom Tisch, wonach Antragsteller vor Erteilung der Waffenerlaubnis und auch regelmäßig danach medizinisch bzw. psychologisch untersucht werden sollten. Der DSB hatte dies wieder mit den Worten bekämpft, die Forderung zeuge „von einem abgrundtiefen Mißtrauen gegenüber dem einzelnen Sportschützen“.²³

Psychisch auffällig bzw. in psychologischer Behandlung waren unter anderem die Sportwaffen-Mörder von Winnenden, Genthin, Leutershausen, Oberaurach und 2020 in Hanau (zehn Tote).²⁴

Und dann, in aller Bescheidenheit: „Wir haben natürlich das Problem, das wir niemandem in den Kopf gucken können“, sagt Jürgen Kohlheim im Bundestags-Fachgespräch, „daß Vereinsvorsitzende keine Psychologen sind.“ Man habe aber Flyer an die Vereinsvorsitzenden verteilt mit Hinweisen, wie man extremistisches Verhalten erkennen könne ... „Wir kennen das Problem, wir arbeiten daran.“ (16:45)

„Restrisiko“

„Es gibt immer irgendwo ein Restrisiko“, sagt Jürgen Kohlheim, der erbittert gegen Verschärfungen des Waffenrechts kämpft, seit er vor zwanzig Jahren DSB-Vizepräsident wurde. Mindestens zweihundert Menschen wurden seitdem mit Waffen von Sportschützen getötet: Frauen, Männer, Jungen, Mädchen. Eltern, Kinder, Geschwister ... *Restrisiko*.²⁵

„Wir reden hier über ein leider vorhandenes, aber letztendlich nicht endgültig ausschließbares Risiko. Es sei denn, man will den Schießsport kaputtmachen. Das sage ich aber in aller Deutlichkeit ...“ (30:00)

Roman Grafe weist erneut darauf hin, daß selbst Olympia-Schützen Druckluftwaffen und Lichtpunkt-Pistolen verwenden. Irene Mihalic, innenpolitische Sprecherin der GRÜNEN, fragt nach, ob es zwingend erforderlich sei, diesen Sport mit scharfen Waffen auszuüben, „mit Mitteln aus dem vorigen Jahrhundert“. Oder ob es vielleicht auch Alternativen gebe.

Jürgen Kohlheim, ganz gelassen: „Wir sehen im Grunde genommen keine Alternativen. Lichtschießen ist kein Schießen ...“ (51:47)

Warum? Nach dem Amoklauf in Hanau erklärte der Deutsche Schützenbund: „Das Schießen mit Laser wäre ein völlig anderer Sport. *Windeinflüsse* und Ballistik würden keine Rolle mehr spielen und der Faktor *Technik*, der ja auch einen Teil der *Faszination* des Sports ausmacht, völlig außen vorgelassen.“²⁶

„Weil es uns Spaß macht.“

Über Alternativen müsse man mit anderen Leuten reden, wendet Roman Grafe ein: „Zum Beispiel mit olympischen Fünfkämpfern. Nicht mit Herrn Kohlheim, der zur Betonkopf-Fraktion gehört.“

Wenn Olympia-Sportler mit alternativen Waffen schießen, dann können es auch die Dorfschützen, sagt Roman Grafe. Viele Schützen verzichten schon heute auf scharfe Waffen – viele andere nicht. „Da geht’s eben nicht um Sport, da geht’s um Spaß, wie ja Herr Kohlheim auch eiskalt sagte eingangs. Sie wollen ihren Spaß haben, egal wie viele Leute dabei draufgehen. Und Herr Kohlheim vertritt das immer wieder.“ („Wir sind rechtstreue Bürger. Wir wollen unseren Sport weiter vernünftig machen, weil es uns Spaß macht.“ – 08:20)

Lobbyist des Todes

Jürgen Kohlheim, ein Wolf, der Kreide gefressen hat: „Wir wollen auch nur, daß wir vernünftige, rechtstreue Leute in unseren Kreisen haben.“ (17:30) „Wir Sportschützen, die wir uns bemühen, Dinge zu verhindern, die schief laufen können.“ (25:04) „Wir machen vernünftige Lösungen, da sind wir dabei. Da finden Sie uns auf Ihrer Seite.“ (31:11)

Der Moderator fragt den Sprecher der Sportmordwaffen-Initiative: „Was würden Sie denn Herrn Kohlheim antworten?“ – „Das Gleiche, was ich ihm geantwortet habe 2009 im Innenausschuß. Das Gleiche, was ich ihm geantwortet habe 2017 im WDR-Fernsehen, *Planet Wissen*. Gleiche Runde, gleiche Schwindeleien, Ablenkungen ... Herr Kohlheim lügt zwischendurch auch ganz gern.*

Alles nichts Neues. Er ist ein Lobbyist des Todes. Er geht eiskalt über die Leichen hinweg und redet nur von Spaß, Spaß, Spaß ...“ (Jürgen Kohlheim grinst.)

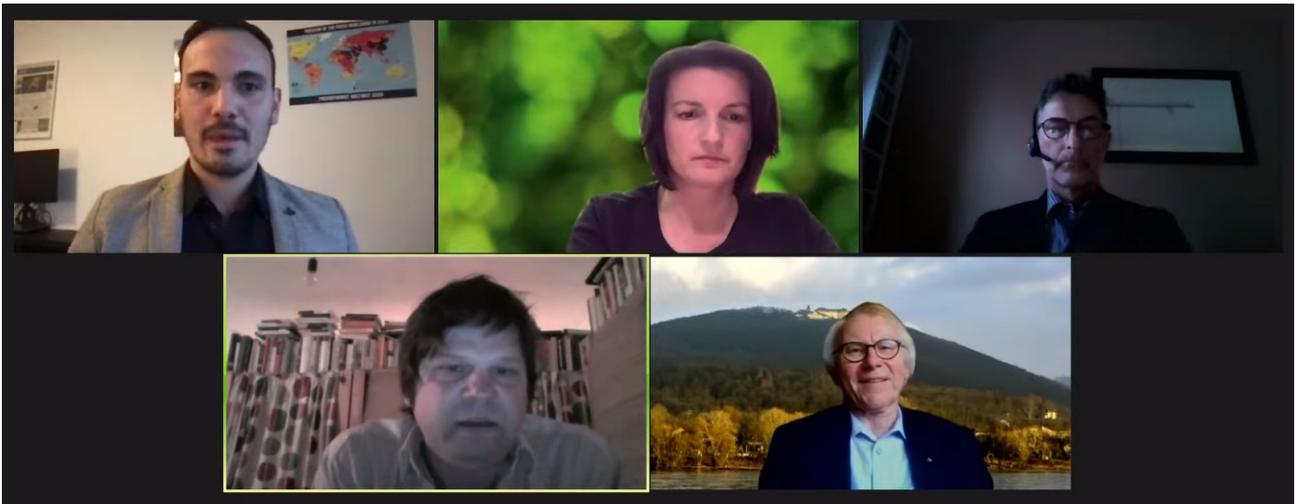
„Er findet es lustig, wenn ich von Leichen rede. Die Leichen finden es nicht lustig. Die Angehörigen auch nicht. Und alle Bürger im Land, die etwas mehr Mitgefühl haben und ein Herz haben – wo Herr Kohlheim wahrscheinlich ein 30-Schuß-Magazin hat an der Stelle –, die finden das nicht lustig, Herr Kohlheim! Das mal kurz klargelegt.“ (53:20)

Jürgen Kohlheim, tief betroffen: „Ich kenne seit vielen Jahren die Verunglimpfungen durch Herrn Grafe von ‚Sportmordschützen‘ und auch meiner Person. Daß mir ein Toter vorbeigeht – also das tut mir leid ... Ich bin genauso betroffen, wie jeder andere Bürger auch. Und ich war in Winnenden. Ich habe mit den Eltern in Winnenden auch gesprochen. Das waren Kinder, die da umgekommen sind, im Alter meiner Kinder. Da können Sie mir glauben, daß mir das verdammt nahe gegangen ist. Das ist nichts, was man einfach so abschüttelt ...“ (56:02)

Mit Eltern gesprochen ... Im September 2009 sprachen in der Evangelischen Akademie Bad Boll Hinterbliebene des Winnender Schulmassakers mit DSB-Vizepräsident Jürgen Kohlheim und anderen Schützenverbands-Funktionären. „Das Gespräch war eine Katastrophe“, sagt Dieter Kleisch, dessen Tochter Steffi von einem DSB-Schützen erschossen wurde. „Die wollten nicht einen Millimeter aufgeben, von dem, was sie hatten. Sie haben nicht eine einzige Alternative aufgezeigt.“²⁷

Drei Wochen nach dem Erfurter Schulmassaker hatte Vizepräsident Jürgen Kohlheim erklärt, der DSB verwehre sich dagegen, „daß seine Sportschützen nun in der öffentlichen – auch politischen – Diskussion mit dem Täter ‚in einen Topf geworfen‘ werden“. Dreizehn Jahre später, als ein Sportschütze in der Silvesternacht 2015 in Oberaurach die elfjährige Janina M. erschossen hatte, buchte Jürgen Kohlheim auch das unter „Einzelfall“ ab und wiederholte: „Wir fordern ein, daß nicht alle 1,4 Millionen Sportschützen wegen der verabscheuungswürdigen Tat eines Einzelnen in einen Topf mit Mördern geworfen werden.“²⁸

Sie sind in einem Topf – im Topf, aus dem die Mörder kommen.



**„Er geht eiskalt über die Leichen hinweg und redet nur von Spaß, Spaß, Spaß ...“
Jürgen Kohlheim grinst.**

Rechts unten Jürgen Kohlheim, bis 2017 Vize-Präsident des Deutschen Schützenbundes (DSB). Daneben Roman Grafe, Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“ und Autor des Buches „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“ (2019). www.sportmordwaffen.de

Oben links der Moderator des Online-Fachgesprächs, Ibrahim Naber (Reporter „Die Welt“). Daneben Irene Mihalic, Sprecherin für Innenpolitik der GRÜNEN-Bundestagsfraktion. Rechts von ihr Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei.

* Jürgen Kohlheim im Radio Bremen 2012 zur Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative: „Diese Statistik mit den über hundert Toten in zwanzig Jahren ist schlicht falsch. (...) Insbesondere zählt er auch alle Selbstmorde, die mit Sportwaffen begangen sind, mit zu diesen Dingen. Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast. Das kann man eigentlich dazu nur sagen.“²⁹

(Siehe auch J. Kohlheim in der „Welt“ vom 11. März 2011:

https://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_politik/article12769842/Winnenden-Zwei-Jahre-danach.html)

Die Behauptung, wir hätten alle Suizide, die mit Sportwaffen begangen wurden, mit zu den Opfern tödlicher Sportwaffen gezählt, ist „schlicht falsch“. Man kann sie **eine Lüge** nennen – siehe Opferliste 1990 bis 2021: <http://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>

2017 behauptete Jürgen Kohlheim im WDR **wahrheitswidrig** auf die Frage, ob der DSB mit Gruppen zusammenarbeite, die militärisch aussehende Waffen für ihren Schießsport benutzen wollen: „Wir arbeiten mit solchen Gruppen nicht zusammen. Wir nehmen das zur Kenntnis, daß es diese Gruppen gibt.“³⁰

Zum **Fachgespräch** mit der GRÜNEN-Bundestagsfraktion siehe auch:

www.sportmordwaffen.de/Fachgespraech-2021.pdf

Video des Bundestag-Fachgesprächs vom 24. März 2021 (Dauer: 1 Stunde, 12 Minuten; Aussagen Roman Grafe für die Initiative "Keine Mordwaffen als Sportwaffen!" ab 11:52, 26:04, 35:25, 39:55 und 53:05)

<https://www.youtube.com/watch?v=-lkSWb8JQho>

Siehe auch: „DSB-Vize Kohlheim und die Wahrheit“ – Anmerkungen zur Sendung "**Planet Wissen**" vom 14. Februar 2017 (WDR)

<https://www.sportmordwaffen.de/Planet-Wissen-2017.pdf>

Deutschlandkarte Sportschützen-Opfer

<https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferkarte.pdf>

- 1 Roman Grafe: „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“, Mitteldeutscher Verlag 2019, S. 109 ff.
- 2 Stellungnahme des DSB zum Gesetzentwurf der Bundesregierung, Wiesbaden, 28. Dezember 2001; Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative unter: <https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>
- 3 „Wiesbadener Kurier“, 30. April 2001
- 4 Aussagen des polizeilichen Sachverständigen Morten Støen am 11. Prozeßtag im Prozeß gegen Anders B., Oslo, 3. Mai 2012, „Verdens Gang“, 3. Mai 2012
- 5 DSB-Positionspapier zur Neuregelung des Waffenrechts vom 16. Mai 2002
- 6 DSB-Erklärung vom 7. Mai 2002
- 7 „Spiegel-Online“, 3. September 2007
- 8 Antrag 16/6961 vom 7. November 2007; Protokoll Nr. 16/60 der Innenausschuß-Sitzung vom 13. Februar 2008
- 9 Siehe Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative unter: <https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>
- 10 Roman Grafe: „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“, Mitteldeutscher Verlag 2019, S. 214 ff.
- 11 Gesetzentwurf BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, BT-Drucksache 16/12477; Protokoll Nr. 16/100 der Innenausschuß-Anhörung vom 15. Juni 2009
- 12 Siehe Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative unter: <https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>
- 13 Gesetzentwurf der GRÜNEN zur Änderung des Waffengesetzes „Schutz vor Gefahren für Leib und Leben durch kriegswaffenähnliche halbautomatische Schußwaffen“ vom 9. November 2011, Bundestags-Drucksache 17/7732; Antrag der GRÜNEN „Mehr öffentliche Sicherheit durch weniger private Waffen“ vom 16. Juni 2010, BT-Drucksache 17/2130
- 14 Deutscher Bundestag, Protokoll Nr. 17/74 der Innenausschuß-Anhörung vom 21. Mai 2012
- 15 Siehe Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative unter: <https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>
- 16 Erklärungen des Deutschen Schützenbundes vom 20. und 27. November 2015; DSB-Erklärung vom 20. Januar 2017; ARD, „Report“ (Mainz), 5. Juli 2016, 21.45 Uhr: „Lieblingswaffe der Amokschützen – Deutschland blockiert ein europaweites Verbot von halbautomatischen, kriegsähnlichen Gewehren“, Interview mit Jürgen Kohlheim auf www.swr.de/report
- 17 Roman Grafe: „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“, Mitteldeutscher Verlag 2019
- 18 Erklärung des Deutschen Schützenbundes vom 20. November 2015; Mitteilung der Europäische Kommission vom 16. November 2016, Az. COM(2016) 732; Pressemitteilung der Europäischen Kommission vom 20. Dezember 2016; „Frankfurter Rundschau“, 8. Dezember 2016
- 19 DSB-Stellungnahme vom 8. Februar 2019; zu Utøya: Bericht der unabhängigen Untersuchungs-Kommission „22. Juli“ (eingesetzt von der Regierung), Oslo, 13. August 2012, Seiten 348 und 397; Erfurt: Bericht der Kommission Gutenberg-Gymnasium, Freistaat Thüringen, 19. April 2004, Seite 61
- 20 **Fall Lörrach:** „Heilbronner Stimme“, 22. September 2010; **Fall Leutershausen:** Pressekonferenz mit Innenminister Herrmann im Landratsamt Ansbach am 10. Juli 2015, TV-Mitschnitt des Bayerischen Rundfunks; Pressemitteilung der Staatsanwaltschaft Ansbach vom 13. Juli 2015; „Main-Post“, 15. Juli 2015; „Süddeutsche Zeitung“, 21. Juli 2015; „Die Welt“, 13. April 2016; **Fall Oberaurach:** „Thüringer Allgemeine“, 14. Januar 2016; „Stuttgarter Zeitung“, 14. Januar 2016; „Nürnberger Nachrichten“, 8. Dezember 2016
- 21 Interview Kohlheim in: „Neue Presse“ Coburg, 16. Januar 2016; siehe auch Widerspruch Roman Grafe in: „Neue Presse“ Coburg, 27. Januar 2016
- 22 Stellungnahme des DSB zum Gesetzentwurf der Bundesregierung, Wiesbaden, 28. Dezember 2001
- 23 Erklärung des Deutschen Schützenbundes vom 27. November 2015
- 24 Roman Grafe: „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“, Mitteldeutscher Verlag 2019
- 25 Siehe Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative unter: <https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>
- 26 NDR-Fernsehen, „Sportclub“, 23. Februar 2020, 23:10 Uhr
- 27 Interview Roman Grafes mit Doris und Dieter Kleisch am 4. September 2014, in R. Grafe: „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“, Mitteldeutscher Verlag 2019, S. 210; Pressemitteilung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vom 16. September 2009
- 28 DSB-Positionspapier zur Neuregelung des Waffenrechts vom 16. Mai 2002; „Neue Presse“ Coburg, 16. Januar 2016
- 29 Radio Bremen, „Nordwestradio unterwegs“, 1. März 2012, 15.05 Uhr – 16.00 Uhr: „Geht der Schuß nach hinten los? – Der Streit um die Waffenbesitzsteuer in Bremen“
- 30 „Planet Wissen“: „Sicherer durch eigene Waffen?“, WDR/SWR, 14. Februar 2017, 14.00 Uhr; Erklärung des Deutschen Schützenbundes vom 20. November 2015